

# Zukunft Alpenrhein

Eine Initiative der Internationalen Regierungskommission Alpenrhein (IRKA) und der Internationalen Rheinregulierung (IRR)

Nr. 25 Juni 2014



## Willi Haag wird neuer Vorsitzender der IRKA

Ab dem 1. Juli 2014 übernimmt Regierungsrat Willi Haag, St.Gallen, den Vorsitz der IRKA. Er löst damit den Bündner Regierungsrat Mario Cavigelli ab.

Heute bildet das Entwicklungskonzept Alpenrhein die Grundlage für ein koordiniertes Handeln über Kantons- und Ländergrenzen hinweg. Die Umsetzung der Massnahmen wird lange dauern und viele Ressourcen in Anspruch nehmen. «Das Entwicklungskonzept in die Tat umzusetzen, ist ein Generationenprojekt. Es ist mir ein grosses Anliegen, dass es weitergeführt wird», betont Willi Haag. Denn für den St. Galler Regierungsrat ist die Region Alpenrhein nicht nur ein prosperierender Wirtschaftsstandort für die Menschen, sondern bietet auch Lebensraum für viele Tiere und Pflanzen. «Es muss unser Ziel sein, diesen Lebensraum gemeinsam und im Einklang mit der Ökologie zu erhalten und weiterzuentwickeln», so Willi Haag.

Regierungsrat Willi Haag ist Vorsteher des kantonalen Baudepartementes und Mitglied der Internationalen Regierungskommission Alpenrhein (IRKA).



Fotomontage der Aufweitung Maienfeld/Bad Ragaz, mögliche Flussentwicklung nach dem Ausbau.

## Umsetzung wichtiger Projekte aus dem Entwicklungskonzept Alpenrhein

Im Aufweitungprojekt Maienfeld – Bad Ragaz wurde im Frühling die Vernehmlassung auf Stufe Gemeinden, Kantone und Bund durchgeführt. Aufgrund der eingegangenen Stellungnahmen wird nun diskutiert, wie und ob das Projekt weiter bearbeitet werden kann. Und im Projekt Rhesi bildet dieses Jahr neben weiteren vertiefenden Untersuchungen die intensive Abstimmung mit Akteuren, Gemeinden und Politik den Schwerpunkt der Arbeit.

Im Entwicklungskonzept Alpenrhein (EKA) ist in den Gemeinden Maienfeld und Bad Ragaz unterhalb der Tardisbrücke (Landquart) eine wechselseitige Aufweitung entlang des Alpenrheins auf einer Gesamtlänge von rund drei Kilometern vorgesehen. Die künftige Gerinnebreite des Rheins soll von heute 85 Metern im Durchschnitt auf rund 174 Meter verdoppelt werden. Mit der geplanten Aufweitung sollen unter anderem folgende Ziele aus dem EKA umgesetzt werden:

– Gewährleistung der Hochwassersicherheit und Beibehaltung der aktuellen Abflusskapazität

- Verhinderung von weiteren Rheinsohlen-Eintiefungen
- Keine Grundwasserabsenkung
- Erhöhung der morphologischen Vielfalt und Schaffung von Laichplätzen und Habitaten für Fische und Amphibien
- Wiederherstellung einer natürlichen Auenlandschaft und der Ermöglichung einer dynamischen Entwicklung (terrestrische Ökologie)
- Aufwertung des Naherholungsgebiets in der Tourismusregion

### Schnittstellen wurden geklärt

Zwischenzeitlich konnte das Aufweitungprojekt Maienfeld – Bad Ragaz auf Stufe Vorprojekt abgeschlossen werden.

Im Zuge der Planungen mussten angrenzend zum Aufweitungspereimeter diverse Schnittstellen geklärt werden, unter anderem die Auswirkung einer Aufweitung auf das Ausleitbauwerk Sarelli der Kraftwerke Sarganserland, hydrogeologische Untersuchungen in einer Grundwasserschutzzone im Gebiet Neugüeter der Gemeinde Bad Ragaz, Altlastenflächen in unmittelbarer Nähe zum Aufweitungprojekt, Festlegung des

Projektperimeters, Grundeigentümerabklärungen und bewilligungstechnische Fragestellungen.

### Ökologisch sehr erwünscht

Aus ökologischer Sicht ist eine Aufweitung am Alpenrhein im Bereich Maienfeld – Bad Ragaz sehr erwünscht, insbesondere für die Gewässerökologie. Des Weiteren ist es das Ziel des Projektes, dass sich wieder ein vom Rhein beeinflusster dynamischer Auenwald bildet und eine Vernetzung zur Mastrilser – Rheinauen (oberhalb der Tardisbrücke) hergestellt werden kann.

Fortsetzung nächste Seite



Liechtenstein



Vorarlberg



Graubünden



St.Gallen



Internationale Rheinregulierung



Der Rhein, wie er sich heute präsentiert: eingeengt und mitten in einem dichtbesiedelten Gebiet.

#### Suche nach Bestvariante

Das Projekt Rhesi ist ein Hochwasserschutzprojekt von der Illmündung bis zum Bodensee, nach dessen Umsetzung ein Hochwasserereignis mit bis zu 300m<sup>3</sup> Wasser pro Sekunde sicher abfliessen können soll.

Zurzeit fliessen laufend Ergebnisse von Begleitplanungen zur Dammsicherheit, Trinkwasserversorgung, Materialbewirtschaftung und Landwirtschaft in die Variantenentwicklung ein.

#### Untersuchungen zur Trinkwasserversorgung

Ziel der Untersuchungen ist es, Lösungen für die langfristige Sicherung der Trinkwasserversorgung zu finden. Das Planerteam ist beauftragt, die Auswirkungen der bisherigen Entwürfe auf die vorhandenen Trinkwasseranlagen im Rheinvorland zu prüfen und eine Grundlage für die Entwicklung weiterer Variantenentwürfe für Rhesi zu schaffen.

#### Landwirtschaft sichern

Die landwirtschaftlichen Flächen im Rheinvorland werden aufgrund des bestehenden Rechts bei einer Projektumsetzung reduziert. Nun sucht man gemeinsam mit den Landwirtschaftsvertretern nach Ausgleichslösungen. Der Verein St.Galler Rheintal erarbeitet derzeit in Zusammenarbeit mit Vertretern der

Landwirtschaft eine umfassende Planung für das St.Galler Rheintal (Rüthi – St.Margrethen), um die Zukunft der Landwirtschaft nachhaltig zu sichern. In Vorarlberg werden mögliche Auswirkungen auf Grundeigentümer und Pächter erfasst und mit Vertretern der Landwirtschaft besprochen.

#### Treffpunkt Rhesi

Rhesi lädt Interessierte ein. Alle zwei Monate führt der Rheinbauleiter durch das Rheinunternehmen in Widnau bzw. den Flussbauhof in Lustenau. Im Anschluss beantworten der Rhesi-Projektleiter und der Rheinbauleiter Fragen zu Projektentwicklung und Planungsdialog des Hochwasserschutzprojekts Rhesi.

#### Die nächsten Termine:

- Dienstag, 30. September, 19:00 im Museum Rhein-Schauen, Lustenau
- Dienstag, 28. Oktober, 19:00 im Rheinunternehmen Widnau
- Dienstag, 25. November, 19:00 im Museum Rhein-Schauen, Lustenau

## Abflussprognosemodell geht in Betrieb

**Nach den Unwetterereignissen vom August 2005 hat der Bundesrat Verbesserungen in der Hochwasservorsorge in Auftrag gegeben. Seit 2011 sind verschiedene Neuerungen in Kraft und im Juli geht nun auch das Abflussprognosemodell in Betrieb.**

Für Gewässer von nationalem Interesse wie beispielsweise der Alpenrhein oder Bodensee muss das Eidgenössische Bundesamt für Umwelt (BAFU) Behörden und Bevölkerung vor Hochwassersituationen warnen.

#### Frühzeitige Hochwasserwarnung

Die MeteoSchweiz und das Bundesamt für Umwelt beobachten die Wetter- und Hochwasserlage laufend – während 24 Stunden an 365 Tagen im Jahr. Ein entsprechender Pikettendienst ist eingerichtet worden. Bei erwarteten ergiebigen Niederschlägen werden täglich bis zu drei Prognoserechnungen erstellt. Werden grössere hochwasserrelevante Abflussmengen berechnet, wird eine von fünf definierten Warnstufen ermittelt und den Behörden aktiv mitgeteilt. Die Information der Bevölkerung erfolgt zuerst über verschiedene Internetplattformen und bei einer grossen Gefährdung aktiv über die elektronischen Medien wie Radio und Fernsehen.

#### Neues Modell ab Juli in Betrieb

Das BAFU hat zusammen mit Vertretern der IRKA in den letzten

zwei Jahren ein neues Abflussprognosemodell erstellt, das ab Juli 2014 im operativen Betrieb steht. Das Modell basiert einerseits auf den Niederschlagsprognosen von MeteoSchweiz und auf aktuellen Meteodaten wie z.B. Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Windstärke, Globalstrahlung wie auch auf den aktuellen Pegelständen der Gewässer. Aber auch die aktuelle Schneedeckenhöhe wird wie alle übrigen Werte auf Gitterzellen von 500×500 Meter Kantlänge ermittelt und als Inputdaten für eine Abflussprognose verwendet.

#### Detaillierte Lageeinschätzung möglich

Die Rheinbauleiter kennen die erwartete Abflussmenge an den Messstationen wie Domat-Ems oder Diepoldsau bereits 24 Stunden vor einem Hochwasser recht genau. Dies ermöglicht eine detaillierte Lageeinschätzung, so dass die Massnahmen der Wasserwehrorgane frühzeitig angeordnet und vorsorgliche Schutzmassnahmen zugunsten der Bevölkerung rechtzeitig eingeleitet werden können.



Bessere Lageeinschätzungen sollen die Folgen von Hochwassern mindern.



Blauzonen im Rheintal zur räumlichen Vorsorge für den Hochwasserschutz.

## Blauzone in Vorarlberg ist Pionierarbeit

**Als Hochwasserschutzmassnahme hat die Vorarlberger Landesregierung nach umfangreichen Vorarbeiten den Landesraumplan Blauzone Rheintal beschlossen. Damit sind nun rund 55 km<sup>2</sup> Retentionsflächen langfristig raumplanerisch gesichert.**

Mit der Blauzone Rheintal wurde österreichweit und auch im Rheintal insgesamt Pionierarbeit geleistet. «Erstmals werden schutzwasserwirtschaftlich bedeutsame Flächen mit einem Raumplanungsinstrument ausgewiesen und gesichert. Damit wurde eine gute Grundlage für zukünftige Planungen für die Hochwassersicherheit geschaffen», so Markus Wallner, Vorarlberger Landeshauptmann. Die Ausweisung einer Blauzone sei ein zukunftsweisender Schritt, weil dadurch der Handlungsspielraum für nachfolgende Generationen gewahrt bleibt.

**Schutzmassnahmen für 260 Mio.** Wallner unterstreicht die hohe Priorität, die dem Hochwasserschutz in Vorarlberg eingeräumt wird. Seit dem großen Hochwasser im August 2005 sind in Vorarlberg insgesamt rund 260 Mio. Euro in Schutzmaß-

nahmen investiert worden, davon 62 Mio. Euro aus Landesmitteln.

### Blauzone als Meilenstein

Die Blauzone Rheintal ist ein strategischer Meilenstein bei der Umsetzung des integralen Hochwasserschutzes. Die Hochwasserereignisse der vergangenen Jahre haben deutlich vor Augen geführt, wie wenig Raum den Gewässern für ihre natürliche Dynamik und den Abfluss oder Rückhalt des Hochwassers noch verblieben ist. «Es ist daher ein erfolgsversprechender Ansatz, durch geeignete Überflutungsgebiete dem Hochwasser kontrolliert Raum zur Ausdehnung zu geben und ihm damit sein Zerstörungspotenzial zu nehmen», erläutert der für die Raumplanung zuständige Landesrat Karlheinz Rüdissler. Ziel ist die nachhaltige Sicherung der räumlichen Existenzgrundlagen, beson-

ders fürs Wohnen und Arbeiten, aber auch für die Landwirtschaft sowie für Freizeit und Erholung.

### Alle Betroffenen einbinden

Von Anfang an wurde seitens des Landes Vorarlberg sehr großen Wert darauf gelegt, alle betroffenen Partner in die Planungen miteinzu beziehen. Die Zuordnung von möglichen Flächen zur Blauzone wurde von der Landesraumplanung und der Wasserwirtschaft im Dialog und in enger Abstimmung mit den 22 betroffenen Vorarlberger Gemeinden und den ebenfalls eingebundenen Interessenvertretern im Land vorgenommen.

Nun sind die Vorarlberger Gemeinden am Zug. Die Blauzone Rheintal verpflichtet sie zu einer Anpassung der Flächenwidmungspläne durch die Widmung von Freihaltegebieten.

## Mitverantwortlich für den grössten Wildbach Europas

**Dieter Vondrak ist der neue Rheinbauleiter Österreich und zusammen mit seinen Kollegen in der Schweiz vor allem verantwortlich für den Erhalt der Hochwassersicherheit. Das Projekt Rhesi liegt ihm besonders am Herzen.**

**Auf welche Aufgaben freuen Sie sich besonders?**

Zum einen auf die grenzüberschreitende Arbeit zwischen Österreich und der Schweiz und natürlich auch auf die Zusammenarbeit mit dem Schweizer Rheinbauleiter Daniel Dietsche, den Mitarbeitern der Internationalen Rheinregulierung und der Gemeinsamen Rheinkommission. Die Weiterführung des «gemeinsamen Werks», das die vorangegangenen Generationen mit grossem Aufwand und viel Einsatz erreicht haben, ist eine herausfordernde, interessante Aufgabe. Ich freue mich für den «grössten Wildbach Europas» mitverantwortlich zu sein.

**Welche Themen nehmen Sie besonders in den Fokus?**

Die Hochwassersicherheit ist ein wichtiges Thema. Die Sicherstellung der Dammsstabilität hat hohe Priorität, damit bei Hochwasserereignissen keine Schadstellen auftreten. Wichtig ist auch die Erstellung und Umsetzung der Hochwassereinsatzpläne, damit jeder bei einem Hochwasserereignis weiss, was zu tun ist. An Land stehen die Vegetationspflege und das Abschieben der Lettenanlandungen im Vorland zur Erhaltung des Abflussquerschnittes im Vordergrund. Last but not least natürlich auch die Mitarbeit im Kernteam des Projektes Rhesi.

**Sie erwähnen die besondere Bedeutung des Projektes Rhesi. Wo stehen wir heute?**

Die Abstimmungsprozesse mit den Betroffenen und den Sachverständigen sind im Gange. Und die Ausarbeitung der Bestvariante läuft. Parallel dazu werden die Begleitplanungen zur Dammsstabilität, Trinkwasserversorgung und Landwirtschaft vorangetrieben. Ziel ist es, bis Mitte 2015 die Bestvariante in der Öffentlichkeit vorzustellen. Aus dem kanalisiertem strukturarmen Rhein wird ein naturnaher strukturreicher Fluss, der auch Platz für Erholung bietet. Die Sicherung der Trinkwasserversorgung ist dabei zu

gewährleisten und auch die Interessen der Landwirtschaft müssen berücksichtigt werden.

**Wenn Sie irgendwann auf Ihre Zeit als Rheinbauleiter zurückblicken, was möchten Sie über ihre Arbeit sagen können?**

Dass wir alle aufgetretenen Hochwasserereignisse ohne Schäden haben bewältigen können und dass ich massgeblich an der Planung und Umsetzung von Rhesi mitgewirkt habe. Rhesi ist ein sehr tolles Projekt, das über die Grenzen von Vorarlberg und St.Gallen hinaus Vorzeigecharakter für andere Flussbauprojekte hat.



Dieter Vondrak

Der Fachbereichsleiter im Fachbereich Schutzwasserbau und Gewässerentwicklung in der Abteilung Wasserwirtschaft beim Amt der Vorarlberger Landesregierung hat an der Universität für Bodenkultur in Wien Wildbach- und Lawinenverbauung studiert und an der Fachhochschule Vorarlberg in Dornbirn ein Betriebswirtschaftsstudium absolviert. Seit 14 Jahren ist Dieter Vondrak im Bereich Schutzwasserbau tätig. In seiner Freizeit wandert er sehr gerne, fährt Mountainbike und spielt Akkordeon.

## Hochsaison im Museum

**Das Museum Rhein-Schauen erzählt von Hochwassern und der «Rheinnot». Und bringt damit auf den Punkt, was leicht vergessen geht: der Rhein ist der grösste Wildbach Europas und ohne Hochwasserschutzmassnahmen eine Gefahr für Mensch und Umwelt.**

Inge Hillberger,  
Rhein-Schauen  
Lustenau.  
www.rheinschauen.at



Erläuterungen zu den großen Geschiebungen, die der Rhein jährlich transportiert, erstaunt immer wieder.

**Eine besondere Attraktion ist das Rheinbähnle. Warum mögen Besucher diese ehemalige Baubahn?**

Eine Bähnlefahrt ist immer ein Erlebnis. Aber natürlich trägt auch die besondere Geschichte unseres Rheinbähnle dazu bei. Früher wurden Steine und Material transportiert, die Muldenkipper und Plattwagen stehen noch bei uns im Museumshof, heute dürfen unsere Gäste mit den rot lackierten Personenwagen die Strecke zur Neuen Rheinmündung oder aber auch entlang von Lustenau über die historische Rheinbrücke nach Widnau fahren.

**Sie bieten Schulen und auch Flussekskursionen an. Mit welchen Fragen kommen die Kinder auf Sie zu?**

Die Kinder sind oft erstaunt, wie viele Lebewesen sich an seichteren Stellen im Vorland oder an Nebengerinnen finden lassen, wie sich beim Gestalten verschiedener Flussläufe das Wasser verhält und wie viele fremde Pflanzen inzwischen ins Rheintal eingewandert sind. Viele Kinder machen sich Gedanken über die Zukunft. Die Exkursionen werden zum Erlebnis, und die Themen bleiben den Kindern in nachhaltiger Erinnerung.

**Das Museum Rhein-Schauen hat gerade Hochsaison. Was erwartet die Besucher?**

In unseren Hallen zeigen wir Themen aus der Geschichte des Rheins, zu Hochwassern, zur Rheinkorrektur vor über 100 Jahren, aber auch das Ausbauprojekt «Rhesi» wird informativ und spannend erklärt. Ebenso werden die verschiedenen Lebensräume am Alpenrhein in der Ausstellung gezeigt, und die Besucher können sich zu den einzelnen Themen selbständig genauer informieren.

**Was macht die Faszination Rhein aus?**

Der Rhein war und ist die Lebensader des Rheintals, er hat das Tal geformt, und die Menschen mussten sich immer wieder seinen Überschwemmungen beugen. Momentan scheinen wir sicher hinter den Hochwasserschutzdämmen, das mag jedoch täuschen. Ein richtig großes Hochwasser hätte momentan zu wenig Platz. Bilder von Hochwassern und besonders aktuelle Hochwasserstände bei den Bähnlefahrten, faszinieren die Besucher. Auch die



## «Die AlpenrheinSchule»

Mehr Wissen – [www.alpenrheinschule.net](http://www.alpenrheinschule.net)

### Auwald – der Wald im Wasser

Echte Auwälder stehen immer wieder einmal unter Wasser. Je nach Standort dominieren dabei ganz bestimmte Baumarten. In der Umgebung des Rheindeltahauses und an der Neuen Rheinmündung sind vor allem Erlen und Weiden häufig – also schnell wachsende Weichhölzer. Dies sind typische Vertreter der Weichholzau. Am Alten Rhein in Gaißau dagegen sind Eiche, Esche und Bergulme häufig und machen das Rheinholz damit zur Hartholzau.

Die Weichholzau muss manchmal monatelangen Überschwemmungen standhalten. Vor allem die Silber- oder Weißweide, die zu einem mächtigen Baum werden kann, ist in dieser Hinsicht ein ausgesprochener Spezialist. Aber auch Schwarzpappel, Grauerle und etliche kleine Weidenarten ertragen längere Überschwemmungen ohne große Probleme.

### Artenreichster Lebensraum

Obwohl nicht gleich auf den ersten Blick erkennbar, zählen naturnahe Auwälder zu den artenreichsten Lebensräumen in Mitteleuropa. Sie sind Oasen für eine Vielzahl an Kleintieren – auch für Schmetterlinge, denen klingende Namen wie Pappelglucke, Erlenwickler, Zahnspinner, Weidenkahneule, Weidengelbeule oder Weidenbohrer verliehen wurden.



### Tipp: Naturpark am Alten Rhein in Höchst

Familien und Erholungssuchende entdecken in Höchst im Naturpark am Alten Rhein eine wunderschöne Aulandschaft, die der Rhein vor 100 Jahren hier hinterlassen hat. Früher floss hier der Rhein, der um 1900 zu einem ruhigen Entwässerungsgerinne der Schweizer Voralpen umfunktioniert wurde. Das weitläufige Flussbett des früheren Rheins wurde zu einem bunten Auwald. Heute führt ein fünf Kilometer langer Spazierweg Kinder und Eltern durch diesen wunderbaren Naturraum. [www.naturparkamaltenrhein.at](http://www.naturparkamaltenrhein.at)

### IRKA Rheinexkursionen 2014

Letztes Jahr nahmen 830 Schülerinnen und Schüler das Angebot einer kostenlosen Exkursion, geleitet von erfahrenen Umweltpädagogen, an verschiedenen Orten entlang des Alpenrheines in Anspruch. Auch dieses Jahr bietet die IRKA wieder Rheinexkursionen an.

Informationen und Anmeldungen zu IRKA-Rheinexkursionen unter [www.alpenrhein.net](http://www.alpenrhein.net), +41 55 77 20 53 9 oder [office2@rheinschauen.at](mailto:office2@rheinschauen.at)  
KOSTENLOS für alle Schulklassen aus den Kantonen St.Gallen und Graubünden sowie aus Liechtenstein und Vorarlberg